Saarbrücker Zeitung, August 2003

(Vorabdruck)

Wald und Kunst: Dinge verändern sich

Dinge verändern sich. Sie ändern ihr Gesicht und ihre Namen. Manchmal ganz leise und manchmal bei temperamentvollen Diskussionen. So ist das Land-Art-Projekt bei Forsthaus Neuhaus zur Waldkunst geworden. Was Kunst im Wald meint. Ja sogar in gewissem Sinne Künstlichkeit miteinbezieht. Denn wie könnte man besser auf ein Gebiet, das sich Urwald nennt und wo seit einigen Jahren Flora und Fauna nach eigenem Gusto wachsen, gedeihen und vergehen, aufmerksam machen, als durch zielgerichtete Aktivitäten. Durch Verstärkung. Verschiebung. Durch Hervorheben von Vorhandenem, zu dem auch Relikte der industriellen Vergangenheit gehören. Schließlich befinden wir uns im Saarkohlewald.

Eine alte Abraumhalde, die mit dem Namen Fudji belegt wurde, will beispielsweise in Licht gerückt werden. Begehbar soll dieser kleine Berg mit Aussichtspunkt werden. Begehbar in einer Art und Weise, die ihn schont. Die nichts abträgt, nichts verschwinden lässt.

Selbst antiker Sperrmüll hat sich hier in dieses Gebiet eingeschlichen . So wuchs ein Baum mitten durch einen alten Autoreifen in die Höhe. 30, 40 Jahre muss es wohl her sein, dass jemand den Reifen hier verlor. Er soll nun angehoben werden, wenige Zentimeter nur, damit Typ und Baujahr erkundet werden können. Umgefallene Baumstämme wollen zu Richtungspfeilen gedreht werden. Häufung und Ordnung wird das Prinzip der Natur unterstreichen.

Ein Sturm, ein heftiger Windstoß betätigte sich hier oftmals bereits als Regisseur. Er ließ Buchen zur Seite kippen und macht nun die Vorgabe wo es lang geht. So scheint denn auch das ganze Projekt eine Annäherung an Vorhandenes. Die Waldkunst offenbart sich als Suchen, Sehen, Finden, Aufspüren. Sie will Besucher zu eigenen Entdeckungskünsten einladen. Eine megagroße, dreidimensionale Visitenkarte empfängt die Urwaldspaziergänger in der Nähe der Saarbahnstation. Ein wahrer Riese streckt sich uns hier längelangs entgegen. Die alte Von-der-Heyder-Dorfeiche ist es. So manchen Schwank könnte sie aus ihrem langen Leben erzählen. Von damals als sie noch jung und schlank war bis letztens, als sie auf abenteuerliche Weise zum neuen Liegeort transportiert wurde. Ehre wem Ehre gebührt. Eine richtige Liegewiese will man der alten Baumdame zukommen lassen. Ein grünes Oval schaffen. Einem Park ähnlich als Kontrast zur Wildnis und als Hingucker, denn hier beginnt der Urwald.

Beatrix Hoffmann